

Fergus McKillgain, Reichslandvogt von Drachenbrukk, Advocatus des Bundes der Drachenlilie und Reichsritter zu Drachenmoor sendet seinem Lehnsherrn und geliebten Kaiser seine ergebenen Grüße. Mit großer Bestürzung haben wir auf unseren Hoftagen zu Falkenstein erfahren, dass wir den Unmut seiner kaiserlichen Majestät erregten. Daraufhin suchten wir Halt und Rat aneinander und berieten, was es denn wohl gewesen sein könne, dass vor dem erlauchten Ohr seiner Majestät den Klang von Zwist und Hader hätte annehmen könne.

Schließlich erhob sich einer aus unserer Mitte, der von uns allen hoch geschätzte und Seiner Majestät wohlbekannte Präfekt des Rosenozeans, Reichsgraf und Reichsritter Hagen vom Loe, der uns schilderte, was sich zugetragen hatte, nachdem ihn Seine Kaiserliche Majestät mit seiner Erlauchten Anwesenheit zu TirConell ehrte und dem neuen Schiffe, der Doppelpurpurborenen, mit eigener Hand die Augen aufmalte.

Ich lege den Bericht des verdienten Recken bei, von dem ich hoffe, dass er die Wolken die die Stirn Seiner Majestät verdunkeln, vertreiben möge.

Gegeben zu Drohmoor XXIX. Junii DCCCLXXXVI Aera Arturia dem XCIV. Jahr Aera Draconis



Bericht des Herrn Hagen

Mit Bestürzung mußte ich auf dem Hoftag zu Falkenstein erfahren, dass meine Taten als Störung Eures Friedens aufgefaßt worden sind. Ich bitte meinen Herrn und Kaiser um Vergebung und möchte erläutern, wie es zu der besagten Unruhe, ja zur Fehde gekommen ist. Laßt mich zuvor nur feststellen, dass aller Hader nun beigelegt und die Schuldigen bestraft sind.

Eure kaiserliche Majestät hat mich in diesem Sommer in besonderer Weise geehrt, indem Ihr nach Tir Conell gekommen seid und der neuesten Erwerbung der kaiserlichen Marine, der DoppeltPurpurborenen, mit eigener Hand die Augen aufgemalt habt. Dieses Schiff gelangte, wie ihr euch erinnern mögt, durch die Fügung der Götter und den starken Arm meines Lehnsmanne Heinrich in unsere Hände, als die verworfenen Venezier versuchten mit einem Hochverräter unter unseren Augen Handel mit Waffen zu treiben. Der Hochverräter kam bei diesem Versuch ums Leben und entzog sich so der Bestrafung. Die Seinen aber waren noch auf freiem Fuß. Deshalb faßte Euer Lehnsmanne den Plan, die Jungfernfahrt des herrlichen Schiffs zu verwenden, um die Saat des Verrates zu zertreten, damit sich niemand rühmen könne, den Kaiser verraten zu haben und zu leben.

Es waren nämlich die kaisertreuen Schmiede der reichsfreien Stadt Herrenhaven zu Hagen gekommen und hatten diesem unter großer Zerknirschung aufgezeigt, wie sie ohne ihr Wissen in diesen Verrat verstrickt worden waren und dass sie ihre Kaisertreue wiederherstellen wollten, indem sie die Schliche der Verräter in Herrenhaven entdeckten. Diese Erzählung deckte sich mit dem, was Hagen aus anderen Quellen erfahren hatte, und so ließ er den unschuldig schuldig Gewordenen gegenüber Milde walten und führte sie so zurück in das kaiserliche Lager. Die anderen aber gedachte er zu strafen und an jedem weiteren Handel zu hindern.

Mit großem Gepränge und noch größerer Bedeckung zog er gen Herrenhaven, blockierte mit seinen Schiffen den Hafen und ließ als prachtvolle Geste von allen Geschützen Blumen über das jubelnde Volk werfen. Manch ein erfahrener Kriegermann wird sich gedacht haben, dass mit derselben Genauigkeit auch Geschosse hätten abgefeuert werden können, und ob es klug gewesen war, eine so starke Flotte in den Hafen einfahren zu lassen. Allerdings war es dafür zu spät, denn unter dem Mantel der Prachtentfaltung hatten die Mannen Hagens den Hafen besetzt.

Es kam zu würdiger Begrüßung, Rede und Gegenrede, wobei von Herrenhavener Seite Forderungen nach der von Heinrich eingebrachten Beute erhoben wurden, was Hagen mit dem Hinweis auf den noch nicht gesühnten Hochverrat zurückwies. Darauf kam der kaiserliche Stadtvogt von Herrenhaven, ein Veteran in Euren Diensten, und erhob Hagen auf Jahr und Tag zu seinem Stellvertreter, auf dass er im Namen den Kaisers raten und richten möge.

Daraufhin reinigte Hagen zunächst die Stadtgarde von den Verrätern und zog dann zu jenem Haus, in dem er die Angehörigen des Hochverraters wußte. Und wirklich war dort auch schon alles zur baldigen Flucht bereit und nur die Ankunft des kaiserlichen Aufgebots verhinderte, dass die Hochverräter fliehen konnten. In besagtem Hause fand man Beweise, für die Verstrickung einzelner und die Unschuld vieler Herrenhavener Bürger, so dass Hagen im Namen des Kaisers Recht schaffen konnte.

Es darf nicht verschwiegen werden, dass außer den Aufgebotten Drachenbrukks und Rabens und den rechtschaffenen Bürgern Herrenhavens auch ein beachtliches Aufgebot unseres lieben Nachbarn Sieghelm und der kaiserliche Präfekt Haug sogar in eigener Person an dieser Aktion beteiligte waren, so daß gleich den Fingern einer Hand die kaisertreuen Kräfte zu einer Faust wurden und den Verrat mit Stumpf und Stiel zermalnten.

Hagen aber gab, nachdem die Verräter gefaßt waren, das Richtschwert wieder an den kaiserlichen Stadtvogt zurück und entließ die Stadt wieder in die vom Kaiser verbriefte Freiheit.

Ich bekenne: Fehde wurde geführt gegen die Feinde des Kaisers, Unruhe erfasste die Feinde des Reiches, rennen wollten die Verräter, doch keiner entkam den Mannen des Kaisers. Wenn wir in unserem Dienst an Kaiser und Reich zuviel Getöse gemacht haben, so bitten wir Eure Kaiserliche Majestät um Vergebung, doch es war der Richthammer Eures Rechts der herniederfiel auf die Reichsfeinde.

In der Hoffnung auf Eure Milde